

Botte aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 124.

Hirschberg, Freitag, den 1. Juni

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 31. Mai. (Politische Uebersicht.) Das deutsche Reich darf sich rühmen, unter den Großstaaten heute der friedlichste zu sein. Unerhörte Ruhe zeichnet sein politisches Leben aus. Selbst der Gothaer Socialistencongrès ist in vorletzter Nacht 1 Uhr in aller Stille geschlossen worden, nachdem man sich noch dahin geeinigt hatte, den im Juni dieses Jahres zu Gent stattfindenden „Univerfellen socialistischen Weltcongrès“ durch Delegirte zu beschicken.

Am 28. Mai hat nach officiöser Meldung bei dem Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, eine Berathung mit den diesseitigen Bevollmächtigten für die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich stattgefunden. Wie der Pester Correspondent der „Nat.-Ztg.“ schreibt, herrscht in Ungarn bezüglich jenes Vertrages allgemein die Ansicht, daß derselbe in kurzer Zeit zum Abschluß kommen werde.

Die Verstärkung der Garnisonen von Elsaß-Lothringen, die sogenannte militärische Ausgleichsmaßregel, welche schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen war, ist, wie die heutige „Prod.-Corr.“ mittheilt, nunmehr durch eine kaiserliche Ordre vom 26. d. angeordnet worden. Das halbamtliche Organ bemerkt: „Feldmarschall Graf Moltke hatte in seiner Rede vom 24. April d. J. darauf hingewiesen, daß gegenwärtig der seit dem letzten Friedensschlusse ausgeführten Aufstellung eines unverhältnißmäßig großen Theils der französischen Armee zwischen Paris und unserer Grenze nothwendig eine Ausgleichsmaßregel von unserer Seite werden erfolgen müssen. Die in dieser Beziehung vorbereiteten Anordnungen waren jedoch vertagt worden, bis der Kaiser bei seiner Reise nach Elsaß-Lothringen sich von den dortigen Besatzungsverhältnissen persönlich überzeugt haben würde. Die nunmehr erlassene Allerhöchste Ordre beginnt mit den Worten: „Nachdem Ich während meiner Anwesenheit im Reichslande Mich überzeugt habe, daß die zeitliche Besatzung desselben selbst den Anforderungen des Friedensdienstes nicht zu genügen vermag, bestimme Ich: Es treten die in der Anlage bezeichneten Dislocations-Änderungen ein“ zc. Nach den getroffenen Bestimmungen wird die Besatzung von Elsaß-Lothringen durch zwei Regimenter Cavallerie, ein Regiment Infanterie, ein Jägerbataillon und ein Bataillon Fußartillerie vermehrt werden. Es sollen das Schleswig-Holsteinische Dragoner-Regiment Nr. 13 (bisher in Hlensburg und Haderleben) und das Rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7 (bisher in Saarbrücken) das künftige Cantonnements zwischen Metz und Straßburg, das 3. Rheinische Infanterie-Regiment (bisher in Koblenz und Diez) nach Metz, das 8. Jägerbataillon (bisher in Wehlar) nach Zabern, der 1. Bataillon Rheinischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8 (bisher in Koblenz) nach Metz verlegt werden. Diese Veränderungen treten größtentheils nach den Herbstübungen dieses

Jahres, — für das Ulanen-Regiment Nr. 7 jedoch erst im Frühjahr 1878 ein.“

In Paris sind unterdessen unheimliche Gerüchte an der Tagesordnung. So scheint man dort die Nachricht verbreitet zu haben, daß ein Attentat auf den Marschall-Präsidenten entdeckt worden sei. Der officielle Telegraph beeilt sich, die Meldung zu dementiren. Im Uebrigen erschöpft man sich in Versuchen, dem „Staatsfirsch“ Mac Mahon's mit Hilfe draconischer Handhabung der Gesetze lange Lebensdauer zu verschaffen. So hat der Ministerpräsident Herzog von Broglie ein Rundschreiben an die Generalprocuratoren gerichtet, in welchem ausgeführt wird, der Marschall Mac Mahon habe bei Inaugurirung der neuen Richtung seiner Politik dem Umstößgreifen radicaler Theorien Einhalt thun wollen, welche unverträglich seien mit dem inneren Frieden und der Größe Frankreichs. Der Minister fordert die Generalprocuratoren auf, ihre Wachsamkeit und Energie zu verdoppeln, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, welche die Moral, die Religion und das Eigentum insbesondere gegen die Angriffe der Presse schützen sollen. Besonders sei den Kundgebungen zu Gunsten der Commune und den Beleidigungen des Staatsoberhauptes entgegenzutreten. Ebenso sei die Verbreitung falscher Nachrichten zu ahnden, welche darauf abzielten, die öffentliche Meinung zu verwirren, das Land zu unruhigen und den Glauben zu erwecken, daß in Frankreich eine Partei existire, die frevelhaft genug sei, einen Krieg herbeiführen zu wollen. Die Lüge müsse bestraft werden, unter welcher Form sie auch aufrete. Sieh, sieh! Der Herzog von Broglie hat sich sonst doch recht gut mit kleinen Versüßen gegen die absolute Wahrheit zu befremden gewußt. Freilich war er damals in der Opposition und nicht im Besitze der Macht, wie jetzt. Das strenge Regiment, welches jetzt auf einmal über Frankreich kommt, hat indeß auch sein Gutes: Gestrenge Herren regieren bekanntlich nicht lange.

Auch im Vatican drängt sich anläßlich des Bischof-Jubiläums des heiligen Waters Kundgebung an Kundgebung seltsamster Art nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ hatte am Sonntag Cardinal Schwarzenberg, der Erzbischof von Prag, der ebenfalls als Gratulant in der ewigen Stadt weilt, eine lange Unterredung mit dem Papste. Er schilderte die Lage der Kirche in Oesterreich und legte die Gründe dar, warum der Episcopat die Reformen der Regierung, Betreffs der Ciolethe und des Schulunterrichts, bekämpfe. Er versicherte, die Regierung handele nicht nothgedrungen, sondern gebe den Berliner Pressionen und Rathschlägen nach. Der Papst soll zu Folge dieser Unterredung gestern zu österreichischen Pilgern beinahe feindselig gegen Oesterreich gesprochen haben. Das könnte leicht die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen, als diejenige, welche Pius IX. damit beabsichtigt haben mag. Die Oesterreicher sind sehr empfindlich, und wenn

man gar ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit in Zweifel zu ziehen wagt, so sind sie die Männer, welche das „Justament nöth“ erfunden haben und nun gerade das thun, was man ihnen verbietet. Uebrigens scheint die Curie es mit der Zahl ihrer Feinde nicht so genau zu nehmen. Jetzt wird auch Rußland wieder geizigelt. Weil Rußland den polnischen Katholiken die Wallfahrt nach Rom untersagte, wird Cardinal Simeoni im Namen des Papstes bei den Mächten gegen diese neuerliche Bedrückung der katholischen Kirche protestiren. Wohl bekomms!

Die in letzter Zeit umlaufenden fieberhaften Gestaltungspläne der österreicherischen Politik in den türkischen Nachbarländern beginnen von der nächsten Negative abzuweichen zu positiveren Möglichkeiten. Es ist immerhin von Bedeutung, wenn in einem Blatte wie der „W. Lloyd“ die Frage nach einer Annexion Bosniens an Oesterreich nicht bloß ernsthaft besprochen, sondern ein solcher Schritt sogar als nützlich für die Monarchie dargestellt wird. In einem eingehenden Leitartikel werden all die vielfachen Gründe abgewiesen, welche bisher gegen die Annexion Bosniens vorgebracht wurden, vor Allem zwei: die Behauptung, daß damit die Zertrümmerung der Türkei befördert und folglich gegen das Interesse Oesterreichs gehandelt würde; ferner, daß damit das slavische Element gefährlich für Ungarn verstärkt würde. Es wird vorweg hervorgehoben, daß es heute nicht mehr zeitgemäß sei, zu untersuchen, ob die Integrität der Türkei erhalten werden könnte. Oesterreich müßte entschlossen sein zum Kriege gegen Rußland, was die augenblickliche Lage nicht gestatte. Siege die Türkei, so würden ohne Zweifel die Unruhen jenseits der Grenze in alter Weise wieder ausbrechen und eine österreicherische Intervention erzwingen. „Aus alledem folgt von selbst, daß die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei nicht mehr eine *conditio sine qua non* unserer Politik bilden kann.“ Damit scheint sich das bessere und vernünftige Element in Oesterreich-Ungarn von der zweck- und ziellosen Liebäugelei mit dem verrotteten Osmanenthum endlich emanzipiren zu wollen. Es war hohe Zeit, wenn der Kaiserstaat durch seine Schaukelpolitik nicht völlig discreditirt werden sollte.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der europäische Kriegsschauplatz läßt noch immer wenig von sich hören. Nach einer Depesche des „W. L. B.“ aus Petersburg vom 30. d. früh melden dort von der Donauarmee eingegangene Telegramme große durch Regengüsse hervorgerufene Ueberchwemmungen und Eisenbahnschädigungen, durch welche die Bewegung der Truppen gehindert wird. — Das „W. L. B.“ übermitteln außerdem folgende Telegramme des heutigen „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Turnseverin: Auf Befehl Osman Paschas ist die Donau bei Adataleh abermals gesperrt. Aus Orsowa: Die hier internirten 120 serbischen Freiwilligen sind auf einem mit Honvedsoldaten besetzten Schiffe an das jenseitige serbische Ufer befördert worden.

Auch auf dem asiatischen Kriegsschauplatz hat anhaltendes Regenwetter die Straßen unwegsam gemacht. Die von Constantinopel verbreitete Nachricht von der Wiederbesetzung Ardahans durch die Türken ist, wie „W. L. B.“ aus Petersburg von heute gemeldet wird, absolut unwahr. Ein Telegramm des Obercommandirenden der Kaukasusarmee vom 29. lautet: „Generalleutnant Tergulassoff stieß am 26. auf drei besetzte Lager der Türken bei Karaklissa, Alasgerd und Aschhana, in denen im Ganzen 12 Bataillone standen. Nach Beendigung der Reconnoissance zeigten sich Haufen von Kurden, die durch Kosaken zerstreut wurden. Die Russen hatten 2 Tode und 2 Verwundete. — Am 25. bestand die Kosakendivision des Generalmajor Boris Melnikoff bei Maghadit ein glückliches Schwarmgefecht mit einer türkischen Abtheilung, die aus Karz einen Ausfall gemacht hatte. Dank der Ueberlegenheit der russischen Waffen hatten wir nur einen Todten, 6 Verwundete, während die Türken 40 Tode auf dem Kampfsplatze ließen.“ — Die Meldung über die Reconnoissance gegen „drei besetzte türkische Lager“ in der Ebene Alasgerd läßt ersehen, daß die türkische Kriegsführung darauf Bedacht genommen hat, die von Bajasid nach Erzerum führende Straße gegen den auf ihr vordringenden linken Flügel der russischen Operationsarmee zu halten. Ob und wie lange dies gelingen wird, läßt sich nicht ermesen, da die Stärke der dort zusammengezogenen türkischen Streitkräfte nicht bekannt ist; es dürften sich unter den letzteren zahlreiche Irreguläre,

wie die „Kurden“ von Wan u. A., befinden, auf deren Widerstandsfähigkeit kaum großer Verlaß sein möchte.

Nach einer als „officiell“ bezeichneten Depesche des „S. L. B.“ aus Constantinopel vom 29. haben der Vicekönig von Aegypten und der Bey von Tunis dem Sultan in besonderen Handschreiben zur Annahme des Titels „Glaubensverteidiger“ (Ghazi) beglückwünscht und unbedingte Heeresfolge versprochen. Zur Erläuterung des Titels „Ghazi“ bemerkt ein Correspondent der „A. A. Z.“ zu Vera, daß die übliche Uebersetzung durch „der Siegreiche“ ungenau ist; Ghazi ist Derjenige, welcher einen Kampf gegen auswärts nichtmohammedanische Feinde unternimmt, ohne Rücksicht auf den Erfolg; so führten der Vater und der Großvater des jetzigen Sultans den Titel Ghazi, obgleich letzterer, Sultan Mahmud II., in den Kriegen gegen Rußland (1808—1812 und 1828—1829) unglücklich war und 1830 gegen Frankreich Algier verlor; dagegen führte ihn der Sultan Abdul Aziz nicht, weil seine Kriege gegen Montenegro und die aufständischen Kreter innere Feinde und seine Feldzüge gegen Afsir und Yemen mohammedanische Feinde betrafen. Die betreffende Fetwa des Scheich ul Islam Hassan Haurullah lautet:

Frage: Da der Khalif der gesammten Erde (!) — möge Gott sein Khalifat bis ans Ende der Zeiten bestehen lassen — Sultan Abdul Hamid in diesem Kriege, der entsprechend dem Scherh (heiligen Geheiß) vor sich geht, Truppen gegen den Feind der Nation und der Religion ausgerüstet und ausgesendet hat, in Uebereinstimmung mit den Worten des Propheten: „Der, welcher Streiter ohne ein anderes Interesse als für Gott ausrückt, ist Ghazi“, ist es dem Scherh entsprechend, daß Se. Majestät Sultan Abdul Hamid als Ghazi von allen Kanzeln verkündigt werde?

Antwort: Gott allein weiß es; aber der Scherh sagt Ja! Geschrieben durch den armen Hassan Haurullah, möge Gott ihm verzeihen.

Der Draht berichtet heute Folgendes: Augsburg, 30. Mai. Nach einer Meldung der „Allgemeinen Zeitung“ aus Belgrad hat der serbische Kriegsminister Gruics demissionirt.

Wien, 30. Mai. Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“. Aus Belgrad: Der Metropolit celebrirte heute ein Hochamt für den Erfolg der russischen Waffen, welchem der Fürst, die Fürstin, die Minister und der Vertreter des russischen Consuls beiwohnten. Die serbischen Officiere, die als Freiwillige am Kriege Theil nehmen wollten, sind wieder hierher zurückgekehrt, weil sie mehr in der russischen Armee, noch bei der bulgarischen Legion Aufnahme finden konnten. Aus Turnseverin: Auf Befehl Osman Paschas ist die Donau bei Adataleh abermals gesperrt. Aus Orsowa: Die hier internirten 120 serbischen Freiwilligen sind auf einem mit Honvedsoldaten besetzten Schiffe an das jenseitige serbische Ufer befördert worden.

— 30. Mai. Der „Politischen Correspondenz“ wird telegraphisch aus Constantinopel vom 29. d. gemeldet: Die Pforte hat den hiesigen Vertretern der Mächte mitgetheilt, die in den letzten Tagen vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen seien erfolgt, weil ein auf Entsetzung des Sultans und der herrschenden Dynastie gerichtetes Complot entdeckt worden sei. Diese Erklärung der Pforte, meldet die „Politische Correspondenz“ weiter, entspreche nicht der Wirklichkeit. Von einem Complot sei keine Rede. Es handle sich nur um Beseitigung der Anhänger Midhat Paschas, welche sich bei den letzten Demonstrationen durch offene Agitation für die Zurückberufung desselben mißliebig gemacht hätten. — Aus Bukarest wird der genannten Correspondenz unterm 29. d. berichtet, daß in Folge der wiederholten Unfälle auf den rumänischen Eisenbahnen der Generaldirector Gillour von dem Großfürsten Nicolaus nach Plojeft berufen worden sei. Der gesamte Betrieb der rumänischen Eisenbahnen solle in kürzester Zeit ausschließlich in die Hände der russischen Verwaltung übergehen. Das starke Austreten der Flüsse richte überall sehr großen Schaden an.

— Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Cetate vom 29. d.: Die Türken errichten bei Bregow an der serbischen Grenze Verschanzungen. Zwischen Bidbin und den rumänischen Batterien wurden heute vereinzelte Schüsse ausgetauscht.

London, 30. Mai. Der „Morningpost“ zu Folge hätte die Pforte beschloffen, Ausländer in ihren Dienst zu nehmen; eine Anzahl englischer Officiere stände im Begriff, im türkischen Heere Dienste zu nehmen.

Petersburg, 30. Mai. Großfürst Wladimir ist gestern 12^{1/2} Uhr zur Donauarmee abgereist; Prinz Sergei Maximilianowitsch hat sich bereits am 28. d. nach dem Hauptquartier begeben.

Moskau, 30. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Plojeft ist in Folge des außergewöhnlich festigen Austretens der Donau über ihre Ufer der Bahnkörper der Eisenbahn zwischen Barbasch und Braila dergestalt vom Wasser unterwaschen, daß der Verkehr zeitweilig hat eingestellt werden müssen.

Constantinopel, 29. Mai. Die Nachricht von der Wiedereroberung Ardahans hat, wie die Regierung angiebt, bis jetzt noch

keine officielle Befestigung gefunden. — Aus Sukum Kalesch wird gemeldet, daß die Türken den besetzten Platz Bill eingenommen haben und die russische Besatzung sich zurückgezogen hat.

Pairo, 30. Mai. Die Ankunft der türkischen Panzerschiffe, welche 2000 Mann ägyptische Truppen einschiffen sollen, wird am 4. Juni hier erwartet. — Die Verhandlungen in der abessynischen Angelegenheit sind beendet.

Deutsches Reich. Der Bundesrath hielt gestern Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzungen erfolgte die Mittheilung bez. die Ueberweisung der Vorlage, betr. den Entwurf einer Verordnung über die Einrichtung, das Verfahren und den Geschäftsgang des Patentamts an die Ausschüsse für Handel und Verkehr und Justizwesen, sowie Beschlusfassung über den Antrag, betreffend das Pensionserhältlich eines Fischereiwärters in Glatz-Lobringen. Das Protokoll des Zoll- und Steuer-Ausschusses vom 12. Mai d. J. wurde genehmigt. Dasselbe enthält Anträge über Verzollung der im Veredelungsverkehr eingeführten Gegenstände bei inzwischen eingetretenen Tarifänderungen, ferner über Branntweinsteuer-Erlasse aus Billigkeitsrücksichten, sowie endlich über Bewilligung eines Vorkaufsausschusses an die im bremischen Landbezirk stationirten Grenzaufseher betreffend. Der Antrag der Ausschüsse für Landheer und Festungen, sowie für Eisenbahnen, betreffend die Abweichungen vom Normalprofil des lichten Raumes auf den Eisenbahnen Deutschlands, wurde angenommen, ebenso der Antrag des Handelsausschusses, betreffend den Abschluß eines Freundschafs-, Handels-, Schiffahrts- und Consular-Vertrages mit Honduras. Auf mündlichen Bericht des Justiz-Ausschusses über den vom Reichstage beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Zeugniszwang, wurde derselbe abgelehnt. Mündliche Berichte des Rechnungsausschusses wurden erstattet über: die Dechargirung der Rechnung der Casse des Rechnungshofes für 1875; den Bericht der Reichsschuldencommission; die Uebersicht der verschiedenen Bestände bei den übertragungsfähigen Titeln des Etats der Militärverwaltung und über die Bereitstellung der Geldmittel zur Bestreitung der Reichsausgaben für das Etatsjahr 1877/78. Den Schluß machte die Vorlegung von Eingaben.

Berlin, 30. Mai. (Bermischtes.) Das Markthalenproject, mit welchem der Magistrat bisher wenig Glück hatte, ist noch immer nicht aufgegeben und es dürfte wohl nicht allzu lange dauern, bis auch die Markthalen, wie der Viehhof, als „brennende Fragen“ auf Tapet gebracht werden. Der magistratische Gemüthsman der „Nat.-Ztg.“ hat bereits den ersten, allerdings noch schüchternen Versuch gemacht, um das Terrain zu sondiren. Derselbe schreibt: Von Neuem sind dem Magistrat (!) Klagen über den Markt auf dem Dönhofsplatz, auf dem manche Gegenstände, welche nicht für den Wochenmarktverkehr sich eignen, z. B. auch rohe Häute u. s. w. ausgedehnt werden, und ein bedeutender Engroszhandel mit Fleisch betrieben wird, zugegangen. Namentlich wird in den Eingaben über die regelmäßige Aufstellung einer großen Zahl von Wagen in den den Markt umgebenden Straßen Beschwerde geführt. Viele dieser Wagen sollen nicht einmal den Verkäufern, sondern den Käufern gehören. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ hört, hat der Magistrat beschlossen, nochmals mit dem Polizeipräsidenten in Verhandlung über diese Klagen zu treten und auf Abhülfe hinzuwirken. — Für den Bau städtischer Brunnen ist neuerdings eine Construction der Rohre angewendet worden, die auch bei Privatbrunnen wenn sie tief gehen, Nachahmung zu finden verdient. Bisher ließ man das Brunnenrohr auf dem Kiesgrunde stehen. War nun das selbe aus zwei oder drei Stücken zusammengesetzt und wurde das untere zuerst schadhast, so war man gezwungen, bei einer Reparatur das ganze Rohr herauszunehmen. Jetzt sind im zehnten Standesamtsbezirk, z. B. in der Wolliner Straße, die Brunnen so angelegt, daß das obere Rohr auf eisernen Trägern ruht und die mit ihm durch eiserne Anker verbundenen unteren Rohre hängend trägt. Da in der Mauer des Brunnenkessels Steigeisen angebracht sind, wie man solche in Sentgruben anwendet, so ist die Erneuerung der unteren Rohre leicht und ohne Herausnahme der oberen Rohrstücke und Brunnenbelle zu bewirken. — Allgemeine Beachtung verdient ein vor wenigen Tagen vorgekommener Todesfall. Ein sechs Monate altes Kind verstarb plötzlich bei Durchstichung der Ohrschläpchen für Ohrringe, nach Ansicht des herbeigerufenen Arztes wahrscheinlich am Stimmritzentraump. Es ist übrigens schon mehrfach beobachtet, daß das Durchstechen der Ohrschläpchen bei kleinen Kindern namentlich Krämpfe, aber auch andere ernste Krankheitszustände hervorruft, die um so gefährlicher sind, als auch von Ärzten nicht immer jene Operation als Ursache erkannt wird. Ueberhaupt sind die Ohrringe eine den Wilden nachgeahmte Unsitte, die in unserer civilisirten Zeit aufgegeben werden dürfte. — Ueber das Befinden des kurz vor Schluß der diesjährigen Reichstagsession in der Sitzung verunglückten Abgeord-

neten Dr. Löwe werden jetzt die günstigsten Nachrichten verbreitet. Der allgemeine Körperzustand des Kranken ist vollständig befriedigend und der Verlauf der Krankheit ganz normal. Geh. Rath Dr. Wilms besucht den Patienten jedoch noch fast täglich. — Der Schuß, der am zweiten Pfingsttage in der Gegend von Pankow auf einen vorüberfahrenden Zug der Berlin-Stettiner Eisenbahn abgefeuert worden sein sollte, hat der Ortspolizeibehörde zu dem umfangreichsten Erhebungen Veranlassung gegeben. Hierbei wurde nun festgestellt, daß das Geschöß ein runder Kiesel gewesen ist, den ein kleiner Junge aus einer Summischleuder auf den Train geworfen hatte. Der Stein zertrümmerte eine Fenster Scheibe und einer der herumspritzenden Glasplitter verwundete allerdings einen Passagier an der Lippe. Öffentlich ist dem kleinen Attentäter die Schleuderei ein für alle Mal brevi manu verfallen worden.

Elberfeld, 30. Mai. Bei der Abgeordnetenwahl in Wählheim a. Rh. wurde für Verlach der Legationsrath a. D. v. Kehler aus Berlin, ultramontan, mit 426 Stimmen gewählt. Der Landrath von Miesewand erhielt 133 Stimmen.

Fulda, 28. Mai. Der „S. C.“ schreibt: Es hat den Anschein, als ob man in Rom allen Ernstes damit umgehe, den das Cölibat brechenden alt- und staatskatholischen Priester, Seminardirector Schröder dahier, feierlichst zu verurtheilen, wenn nicht gar in effigie zu verbrennen, da eine wirkliche Köstung doch nicht wohl thunlich erscheint. Die ultramontane „Fuldaer Ztg.“ läßt sich wenigstens aus Rom melden, daß der Papst bei Gelegenheit der den deutschen Bilegner gewährten Audienz den „Fall Schröder“ speciell besprochen habe, nachdem er von dem Cardinal Ledochowski, dem früheren Vorgesetzten Schröder's, von der Sache unterrichtet sei. Der „Sprecher“ der Deputation aus Fulda war ein „munterer Seifenfieder“, der die klagenden Glückwünsche brachte und deshalb eine besondere Bevorzugung genoss.

München, 30. Mai. Gutem Vernehmen nach wird der bayerische Landtag demnächst behufs Feststellung des Militärbudgets zu einer kurzen Session einberufen.

Reg., 28. Mai. Der hiesige Bischof Dupont des Loges hat anlässlich des Bischofsjubiläum des Papstes ein Rundschreiben an die Pfarrer seiner Diöcese gerichtet, um es von der Kanzel verlesen zu lassen. Dieses Rundschreiben ist nun soeben von der Regierung beschlagnahmt worden. Wie man sich erinnert, wurde vor zwei Jahren dem Bischof ein Hirtenbrief, in welchem er sich verschiedene Ausfälle gegen die deutsche Regierung erlaubt hatte, ebenfalls mit Beschlag belegt.

Österreich-Ungarn. Aus Triol, 28. Mai. Die kerischen Organe beginnen seit dem mit solchen Hoffnungen begrüßten französischen Systemwechsel in auffallender Weise gegen das Königreich Italien und das deutsche Reich zu hetzen. Da vor kurzem das Erscheinen eines Bruchwerkes „Deutsches Vaterland, erste Serie deutsche Alpen“, dessen Herausgeber Herman von Schmid und zu dessen Mitarbeitern bekannte tirolische Literaten, wie Hörmann, Zingerle, Baron Seifert, und Künstler, wie Deffregger, Gahl, Schmid zählen, angezeigt wurde, so hat das „Tiroler Volksblatt“ in Bozen den Anlaß benützt, um in einem Aufsatz mit der pikanten Ueberschrift „Der Alpenweg nach — Preußen“ gegen Verbreitung dieses Werks, dessen Tendenz die österreichischen Alpenländer zu boursufficieren (sic) und den hochverräterischen „deutsch-österreichischen Alpenverein“ zu polliciren. In diesem Wahnsinn ist Methode, weil der Hauptgrund des Hasses gegen diesen Verein die Besorgnis ist, daß sich durch Verbreitung des Touristenthums unter dem daraus Nutzen ziehenden Landvolke aufgeklärte Ideen verbreiten könnten, daher der Regierung, die in anerkennenswerther Weise die Zwecke des Vereins zu fördern bestrebt ist, diese ultramontanen Wuthausbrüche beim Beginn der Reisesaison sehr unerwünscht sind. — Zur Bervollständigung der Landesverteidigung werden die Räumlichkeiten im Schlosse Sigmundstern bei Bozen für Errichtung eines Centralpulvermagazins und die im Schlosse Maretsch für ein Landsturmzeughaus hergerichtet; zu diesem Behufe sind 50,000 alte Säzergewehre, meistens Hinterlader, hier angelangt. Bezeichnend ist, daß die Befestigungsarbeiten und Magazinsherstellungen im Süden und Centrum des Landes stattfinden, die Nordgrenze aber nicht berücksichtigt wird.

Italien. In dem am 3. Juni stattfindenden Consistorium wird der Papst die beinahe vollständig in Rom verammelten Cardinäle über das bei der Sedisvacanz und beim Zusammentritt der Conclaves zu beobachtende Verhalten genau mündlich unterweisen. Der Papst wählte im Einverständniß mit mehreren Cardinälen diesen Modus, um dem Erlaß einer Bulle auszuweichen, über deren Bestimmungen, wie er meint, selbst bei sorgsamster Fassung immer noch Mißverständnisse möglich wären, und welche doch nicht jene ausführlichen Weisungen enthalten könnte, die mündlich leicht ertheilt werden können. — Garibaldi hat wieder von sich hören lassen. In einem Briefe an den Director der „Capitale“ äußert sich der Alte folgendermaßen über das neuliche ablehnende Votum des Senats hinsichtlich der Mißbräuche der Geiseln: „Mein

Heber Director! Hat Rom in diesen letzten Tagen nicht auf Sie den Eindruck gemacht wie Constantinopel zur Zeit Mohammeds II.? Während Mohammed die Mauern von Byzanz berannte und Niederwarf, disputirten die griechischen Geistlichen in der heiligen Sophia, ob sie mit gesäuertem oder ungesäuertem Brode communiciren sollten. Ich meine den römischen Senat, als er das Gesetz über die Mißbräuche der Cultusbeamten discutirte und verwarf. Wird sich unter den Herren Collegen im Parlamente nicht einer finden, welcher einen Gesetzentwurf über die Mißbräuche der Wölfe und Mörder einbringen wird? Immer Ihr G. Garibaldi."

Frankreich. Paris, 29. Mai. Der „Moniteur“ erklärt das Gerücht, daß der Marschall-Präsident sein Amt niederzulegen gedenke, falls er neuen Schwierigkeiten begegnen sollte, für unbegründet. Der Marschall habe sich niemals mit einem solchen Gedanken getragen und sei fest entschlossen, die Gewalt bis zum Ablauf seiner Amtsdauer in seinen Händen zu behalten, seine Pflichten zu erfüllen und seine Rechte zu wahren.

Belgien. Seraing, 30. Mai. Der Strike der Kohlengrubenarbeiter kann nunmehr als beendet angesehen werden; fast alle Arbeiter haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die öffentliche Ruhe ist nicht mehr gestört worden.

Spanien. Madrid, 29. Mai. Die Regierung beschloß, jede öffentliche religiöse Kundgebung, die zum Vorwand der carlistischen Untriebe dienen könne, zu untersagen.

Amerika. Washington, 29. Mai. Das Cabinet beschloß, eine Note an Mexiko zu richten und darin sofortige Maßregeln zur Verhütung von räuberischen Einfällen auf texanisches Gebiet zu verlangen. Anderen Falles würden Bundesstruppen zur Verfolgung und Züchtigung der Räuber abgesendet werden.

Afrika. Gegenwärtig walt eine deutsche Gesandtschaft mit Geschenken Sr. Maj. des Kaisers bei dem Sultan von Marokko in Fez. Die Eingebornen sind gegen selbe so lebenswürdig wie möglich, und nicht nur die Herren vom Hofe und die Honorationen der Stadt allein; auch das gewöhnliche Volk sieht die Deutschen gern, weil Marokko gerade wie Deutschland an den Franzosen lästige Nachbarn hat, und so hören wir absolut nichts von den Verwünschungen und Mähen, die das abergläubische Volk sonst selten einem Ausländer erspart. Man darf wohl sagen, daß noch nie eine Gesandtschaft in Marokko so gut aufgenommen worden ist, wie die deutsche, und davon wird ein Theil auch dem Tacte unseres hiesigen Betreters als Verdienst zuschreiben sein.

Locales und Provinzielles.

Sirchberg, 31. Mai.

(Feuerwehrangelegenheit.) In dem gestern Abend in der „Deutschen Bierhalle“ stattgefundenen Appell der freiwilligen Turner-Feuerwehr bildete den Hauptgegenstand der Besprechung die vom hiesigen Vorort für Sonntag, den 3. d. M., in Schmiedeberg anberaumte Kreis-Feuerwehr-Übung. Wie der Vorsitzende, Branddirector Walter, mittheilte, ist für diesen Tag, was die Hauptpunkte betrifft, folgendes Programm festgesetzt worden: Nachmittags 1 Uhr Delegirten-Versammlung im Hotel „zum preußischen Hofe“ in Schmiedeberg (auch Nichtdelegirten ist die Theilnahme gestattet); um 3 Uhr allgemeine Übung der Feuerwehren des Kreisverbandes; nach den Übungen um 5 oder 6 Uhr Besprechungen resp. geselliges Beisammensein im Schießhause. — Die Abfahrt der hiesigen Feuerwehrmitglieder nach Schmiedeberg erfolgt am genannten Tage vom katholischen Ringe hier selbst aus Vormittags um 8^{3/4} Uhr.

— Vom Fuße des Riesengebirges. (Warmbrunner Theater. — Stücke von G. v. Moser.) Das Warmbrunner Saisontheater genießt durch seinen beliebten Director vor mancher Provinzialbühne den Vorzug, daß es Novitäten einzelner namhafter Bühnendirecter der Gegenwart von Zeit zu Zeit aus erster Hand vorzuführen im Stande ist. Zu den Stücken der neuesten Theatermusik zählen auch die am zweiten Pfingstfeiertage, sowie am vergangenen letzten Donnerstag hier zur Aufführung gelangten G. v. Moser'schen Stücke „Der Hypochonder“ und das von ihm in Gemeinschaft mit Jacobson und dem Componisten Michaelis zusammengestellte: „Drei Monate nach Dato“, in welchem letztern nach Abzug der dort eingelegten übrigens sehr netten neuen Couplets G. v. Moser's Muse leicht wiederzuerkennen ist. Das erste Stück, ein Lustspiel ist kurz vor der jetzigen Aufführung vom Dichter einer nochmaligen Umarbeitung unterzogen worden und ist durch seine äußerst ergötzlichen Verwicklungen das Auditorium von Aniana bis Eade. Die Rollen des hypochondrischen Rentiers und seiner besorgten Gattin wurden von Herrn und Frau Bielsfeld ganz trefflich gegeben. Von den übrigen Darstellern trat das Spiel der Herren Jahr (Kaufmann Sauerbrey), sowie Starke als Stadtverordnetenbote Hampel charakteristisch hervor. Das zweite Stück „Drei Monate nach Dato“ nimmt unter den neueren Poesie ohne Zweifel eine hervorragende Stelle ein. Es bildet in seiner dramatischen Anlage, sohinigen das Pendant zu G. v. Moser's Meisterstück „Ultimo“. Die Couplets wurden von Fel. Popler und den Herren Schiller und Starke unter Mitwirkung von Herrn und

Frau Bielsfeld gut ausgeführt. Nächsten Sonntag wird das Stück wiederholt.

(Dr. Btg.) Breslau. (Heirath eines katholischen Priesters.) Am Sonntag ist der katholische Priester Herr Seminar-director Schröder zu Fulda mit Fräulein Clara Franke hier selbst getraut worden. Die „Schles. Volksztg.“, welche sich für diese Heirath sehr interessirt, enthält hierüber ein sehr ausführliches Referat. Fräulein Clara Franke ist die Tochter des Kaufmanns Franke, seither in Kofen, jetzt in Breslau, Besitzer eines Farbengeschäfts oder (nach einer andern Version des römischen Blattes) des Seiler'schen Instituts für Glasmalerei. Die Trauung wurde am Sonntag Nachmittag 2^{1/2} Uhr in der Corpus-Christi-Kirche durch Herrn Pfarrer Struckberg vollzogen. Die Redaction der „Schles. Volksztg.“ hat wahrscheinlich dem Trauact selbst beigewohnt, denn sie berichtet, daß Herr Pfarrer Struckbera in seiner Traureden den Herrn Seminar-director Schröder als „Ruhmskämpfer im Kampfe gegen die finsternen Mächte“ bezeichnet habe. — Hoffentlich werden recht Viele diesem Beispiele nachfolgen. — Wie sehr sich die „Schlesische Volksztg.“ für diese Ehe interessirt, ersieht man aus folgender Aeußerung. Die „Volksztg.“ meint nämlich: „Daß nach katholischem Gefühl und nach canonischem Recht Hochzeitmachen mit einem katholischen Priester uns beinahe ebenso interessant und schrecklich ist, als wenn irgend eine Käthe oder Gläre den Goriilas-Affen oder den leidhaftigen Teufel zu heirathen den Muth hätte.“ Ueber solche Ansichten ein Urtheil hier auszusprechen, verbietet uns der Anstand.

* Abendorf (Gr. Glaz.) Am 3. Juni wird zur Jubiläumseier Pius' IX. die hiesige Stadtkirche auf das Sorgfältigste illumintirt werden. Die Bauart derselben eignet sich außerordentlich bei vollständiger Beleuchtung einen sehr günstigen Eindruck zu machen und wird für die z. B. hier b. findlichen Besucher eine erbebende Abwechslung bieten. Am vergangenen Pfingstfest war unser Wallfahrtsort in Folge fortwährenden Regens sehr schwach besucht, in früheren Jahren kam es oft vor, daß Gasthöfe und Quartiergeber die nach Taufenden zählenden, namentlich von österröschischer Seite kommenden Wallfahrer nicht beherbergen konnten und viele davon unter freiem Himmel ihr Nachtlager aufschlagen mußten.

(St. u. L.-B.) Glogau, 30. Mai. (Schrecklich aber wahr.) Unseren schönen Jeserinnen wird es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß sich in hiesiger Stadt ein Verein gebildet, der sich den „Verein alter Junggesellen“ nennt, den wir aber richtiger die „Verbrüderung von Weiberfeinden“ tituliren möchten. Die Mitglieder desselben müssen 30 Jahr alt sein, die Verpflichtung eingehen, nie zu heirathen, selbst den Umgang mit Damen, soviel wie dies nur irgend möglich ist, meiden. Die in den Statuten angegebenen Gründe basiren auf den alten Redensarten von „übermäßigem Kleiderluxus“ und ähnlichen verbrauchten Schlagwörtern. Hoffentlich wird der Verein alljährlich einige Trauerfeierlichkeiten abhalten müssen, um den treulosen Abfall verschiedener Mitglieder zu beklagen. Morgen Abend 7 Uhr hält der Verein seine erste Generalversammlung ab; wenn es uns möglich ist, noch etwas von seinen schwarzen Vänen zu erfahren, werden wir diese Kenntniß unseren Leserinnen nicht vorenthalten.

(Schl. Pr.) Brieg, 30. Mai. (Ergriffene Diebe.) Es gelang vorgestern hierorts, ein Diebskleblatt von drei polnischen Juden festzunehmen, die eine Menge Leder, sowohl ganze Decker als auch Ausschmitt, mit sich führten. Zwei der dunklen Ehrenmänner hatten das Amt des Stehlens übernommen, während der dritte das gestohlene Gut einstweilen unterbrachte. Die Diebe, die sonst gut gekleidet sind und ein gutes Aussehen haben, erkundigten sich bei hiesigen Gerbern nach den Lederpreisen, indem sie vorgaben, größere Quantitäten kaufen zu wollen, und stahlen bei dieser Gelegenheit, was ihnen in den Wurf kam. Ein Theil des entwendeten Gutes ist bereits von den Eigenthümern recognoscirt, während der andere wahrscheinlich aus Breslau stammt. Aber nicht allein auf Leder hatten es die Diebe abgesehen, sondern auch Mützen erklärten sie als gute Beute, deren zwöf in ihrem Besitz gefunden und von hiesigen Kürschnern als ihr Eigenthum erkannt wurden. Alle Drei geben an, aus Warschau zu sein, doch will einer den andern gar nicht kennen.

(Dr. 3.) Leschnitz, 30. Mai. (Ovation.) Am letzten Sonntag wurde unserer katholischen Pfarrgemeinde eine Ovation ganz eigener Art zu Theil. Die Groß-Rubnoer Gemeinde mit ihrem Pfarrer stattete derselben aus Anlaß des Trinitatisablasses einen Besuch ab, welcher an die Brüderlichkeit der alten Christengemeinden erinnert. Am Schluß des erhebenden Gottesdienstes begrüßte der Pfarrer Sterba die Gäste als eine Brudergemeinde, welche vom gewissenlosesten Ultramontanismus ebenso schwer verfolgt sei, als die hiesige. Bestige jene kirchen- und staatsfeindliche Partei jetzt allgemein den Haß der einzelnen Stände gegeneinander, so müsse man unerserits und so energischer an die Gottes- und Christenliebe appelliren. Aus jeder Verfolgung, und gehe sie bis zur Todesverurteilung und zum Tode, sei noch immer das Christenthum neu gekämpft hervorgegangen. Darum möge man sich auch heute nicht fürchten, sondern dieser schändlichsten aller Verfolgungen, der ultramontanen Verfolgung der Kirche, in heiliger Gottesliebe und vollem Christenmuth

Brust und Nacken darbieten. Ein heiliges Hochgefühl erfüllte in diesem Augenblick die beiden vor Gott vereinten Gemeinden, welche im reichlichsten Maß dem Haß, der Mißhandlung und dem geminsten Rohwerken des Ultramontanismus ausgesetzt sind. Möge ein solches gegenseitiges Sichbeistärken auch in den übrigen Märtyrergemeinden Nachahmung finden.

(Säl. Sig.) Deuthen D. S., 29. Mai. Verurtheilung des Johann Elias.) Am Sonnabend spielte sich, wie die „Gr. Sig.“ berichtet, vor der Criminaldeputation ein Nachspiel aus dem verurtheilten Proccesse Elias und Genossen ab. Bekanntlich war der stark verdächtige Jsaacmeister Johann Elias, Bruder des verurtheilten Räuberhauptmann Vincent Elias, in Jawodzie bei Kattowiz dem Arme der Gerechtigkeit entwischt und hatte sich lange Zeit hindurch zu verbergen gewußt, bis er endlich vor etlichen Monaten ergriffen wurde. Er ist 4 schwerer Diebstähle wegen angeklagt. Bei der am 30. Juli 1874 bei ihm vorgenommenen Haussuchung wurden verschiedene gestohlene Schnittwaaren und andere Gegenstände, theils in seiner Wohnung, theils in der Fiegelschene versteckt, aufgefunden. Dem Angeklagten wurde seine Verhellung an den Diebstählen bei dem Kaufmann Tischauer in Chorow, dem Gastwirth Woißschel in Klumawie, dem Chauffeejollerheber Grather zu Jawodzie und dem Pfarrer Clausnizer in Kattowiz nachgewiesen. Der Gerichtshof verurtheilte den Joh. Elias zu 4 Jahren Zuchthausstrafe, Ehrverlust auf 4 Jahre und sprach auch die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aus.

Das Blumenmädchen von Moabit.

Novelle von Emil Kolbe.
(Fortsetzung.)

„Herr Baron, Sie haben mich und meine engelreine Tochter unerhört zu beleidigen gewagt und werden also auch die Folgen tragen müssen!“ schrie Hurlig, nachdem er eine imponante Stellung angenommen. „Ein solcher Schimpf kann selbstverständlich nur mit Blut abgewaschen werden — ich fordere Sie auf Pistolen, fünf Schritt Distanz — einer von uns muß sein Leben lassen! O, Sie sollen den Grafen Wothmar kennen lernen, Ihre Unverschämtheit tief.“

„Laß das Comödienspiel, alter Hallunke!“ unterbrach Friedrich den Sprechenden, ihm zugleich auf die Schulter klopfend: „Drücke Dich lieber sofort ganz still mit sammt Deinem Frauenzimmer, sonst.“

Auch er verstummte, denn plötzlich wurde die zum Nebenzimmer führende Thür heftig aufgerissen und Oscar, gefolgt von Fiffine, stürzte mit sichtbar gewaltiger Aufregung in das Gemach. Ohne ein Wort zu sprechen, trat dieser dicht vor Aurora, blickte sie scharf an, um fast augenblicklich mit Wothmar dasselbe zu thun. „Hurrah, Eugen, der Spaß ist unbezahlbar!“ schrie er dann. „Will ihn Dir gleich erklären. Vorher bitte ich Sie aber, lieber Friedrich, an der Thür Posto zu fassen und diese Schwefelbände unter keinen Umständen entschlüpfen zu lassen!“

Der Alte grinste wie ein Kobold, indem er das Gewünschte ausführte.

„Neh, lieber Eugen, theure Fiffine, nehme ich mir die zweifelhafte Ehre, Euch in diesem Schuft den Banquier Liebelt aus München, in dieser recht üppig gewordenen Donna dessen angeliche Schwester vorzustellen, die mir einst auf meiner Schweizerfahrt im Eisenbahncoupe 6000 Thaler nebst Uhr und Ringen raubten, nachdem sie mich durch ein narrotisches Mittelchen im Schummer gewiegt hatten. Meine Name ist Oscar Werdenberg“, fügte er, sich spöttisch vor dem Paare verbeugend, hinzu, „vielleicht erinnern sich die Herrschaften jezt auch meiner Wenigkeit?“

„Sollte man nicht wahrhaftig glauben, sich in einem Tollhause zu befinden, liebe Tochter!“ rief Hurlig, mit dieser einen Blick des Unverständnisses wechselnd, um, als sie nur durch verächtliches Nicken des Kopfes geantwortet hatte, zu Oscar gewandt, in die Worte auszubrechen: „Sie sind vollständig im Irrihum, Herr Werdenberg. Ich bin der österreichische Ritter, Graf Wothmar, und diese Dame ist meine Tochter, Comtesse Aurora. Wir sehen Sie heute zum ersten Male in unserm Leben; leicht begreiflich, da wir nur mit Standespersonen Umgang pflegen. In Ihrer Entschuldigung will ich übrigens gern annehmen, daß möglicherweise eine gewisse Aehnlichkeit —“

„Bist Du Deiner Sache sicher, Oscar?“ fiel der Baron ein. „Vollständig. Schon beim Deffnen der Thür kam mir die Physiognomie des Spitzbuben seltsam bekannt vor, ich theilte es Dir ja auch mit; hätte das Frauenzimmer nicht den Schleier herabgelassen, so wären Beide sofort von mir erkannt worden. Wir Vater besitzen in dieser Hinsicht ein ausnahmsweise gutes Gedächtniß. Als ich jedoch im Nebenzimmer ihre Stimme vernahm, kam ich bald auf die richtige Fährte, und jeder Zweifel wich, nachdem Beide hier genau von mir in Augenschein genommen worden waren.“

Wanda war f ihm einen verachtungsvollen Blick zu, ergriff dann den Arm Hurlig's und sagte: „O mein Gott, solche Beleidigungen anzuhören, ist entsetzlich! Vater, laß uns ins Freie eilen, — ich fühle mich einer Ohnmacht nahe.“

„So komm, mein armes Töchterchen. Wozu sich auch vertheidigen; es ist ja klar, daß man in dieser Räuberhöhle ein Complot gegen uns schmiedet. Aber ein Graf Wothmar weiß sich immer Satisfaction zu verschaffen. Das Völkerecht ist schmählich in uns verkehrt worden, wir fahren daher sogleich zu unserm Gesandten! Die Sache muß unerbittlich streng gehandelt werden!“

Beide näherten sich der Thür. „Zurück!“ donnerte Friedrich mit wüthenden Blicken, um dann hinzuzufügen: „Möchte endlich wissen, wie das Paß eigentlich heißt, denn mit zwei Namen ist es doch bei dem nicht abgemacht!“

„Sehe Dich in jenen Lehnstuhl nieder, arme Aurora“, bemerkte höhnisch der Pseudo-Grav. „Wollen doch einmal sehen, wie weit man es zu treiben wagt. Der Freiheitsberaubung wird wohl sehr bald die Ausplünderung folgen, — so soll es ja in Räuberhöhlen Sitte sein.“

Nachdem Hochkirch und Werdenberg einige Worte leise mit einander gewechselt hatten, rief der Erstere Friedrich zu: „Gehe auf die Postzeit, mache dort Meldung von dem Vorgefallenen und bringe einen Schutzmann mit, die Spitzbuben müssen selbstverständlich verhaftet werden. Herr Werdenberg wird so lange Deine Stelle einnehmen.“

„So ist's recht!“ jubelte der Diener. „Ehre dem Ehre gebührt!“

Wanda, die plötzlich sehr blaß geworden war, starrte Hurlig auffallend ängstlich und vorwurfsvoll an, allein auch an diesem machte sich eine starke Unruhe bemerkbar. Noch ehe Friedrich die Thür geöffnet hatte erhob er sich und sagte in hochtrabendem aber viel unsicherem Tone als vorher: „Herr Baron, ich will hoffen, daß Sie die Sache nicht zum Aeußersten treiben werden. Nochmals schwöre ich Ihnen zu, daß wir völlig rein und schuldlos dastehen und nicht das Geringste von dem begründet ist, was man uns vorwirft. Andererseits erlaubt es jedoch unsere Zeit nicht, uns auf lange Verhandlungen einzulassen, weil, wie Sie selbst wissen, eine heilige Pflicht, sowie Angelegenheiten von unermeßlicher Wichtigkeit uns gebieterisch zwingen, mit dem nächsten Zuge nach Wien abzureisen. Somit ist selbstverständlich jede Minute für uns kostbar. Nur aus diesem Grunde erkläre ich mich zu etwas bereit, daß wahrhaft unerhört genannt werden muß. Ich will 6000 Thaler — eine solche Forderung erdreistet sich ja jener Herr an mich zu stellen — bei Ihnen bis zum Austrage der Sache deponiren. Nobler und ehrenhafter kann man meiner Ansicht nach nicht handeln.“

Diesen Worten ließ der Gauner sofort die That folgen. Eine große mit Banknoten wahrhaft gespickte Brieftasche hervorholend, begann er das Geld auf den Tisch zu zählen. Oscar sowohl wie Fiffine glaubten zu träumen. Wohl gaben sie sich viel Mühe, ihre gewaltige, innere Aufregung einigermaßen in Schranken zu halten, aber die freudestunkenen Augen verriethen dennoch, was sie fühlten.

„Da, ha!“ lachte Friedrich, „nun die Polizei erscheinen soll, ist der Hursche plötzlich ganz müde geworden. Jedenfalls alles erschwundenes Geld in der Brieftasche, — wie Viele haben da bluten müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	31. Mai.	30. Mai.		31. Mai.	30. Mai.
Weizen per Mai	237	237	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	84,45	84,40
Roggen per Mai	162	162	Defterr. Banknoten	159,20	158,90
Juni/Juli	159,50	162	Freib. Eisenb.-Actien	64	63,90
Hafser per Mai	134	134	Oberösch. Eisenb.-Actien	116	116,75
Rüböl per Mai	66	66	Defterr. Credit-Actien	215	214
Spiritus loco	51,50	52	Lombarden	119	118,50
Juni/Juli	51,70	52,20	Schlef. Bankverein	82	82
			Bresl. Discontobank	63,75	63,75
			Laurahütte	60,50	61
Wien.			Berlin.		
	31. Mai.	30. Mai.		31. Mai.	30. Mai.
Credit-Actien	135,70	135,50	Defterr. Credit-Actien	215,50	213,50
Lomb. Eisenb.	74,25	74,50	Lombarden	119	118,70
Napoleons'dor	10,225	10,24	Laurahütte	60,87	60,87

Bank-Discount 5 0/0 — Lombard-Zinsfuß 6 0/0

[4739] Die größte Auswahl in Panzer-Corsetts, genäht u. gewebt, in allen Weiten, hält zu billigen Preisen stets vorräthig
Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41, katholischer Ring

Worte der Wehmuth
bei der Wiederkehr des Todestages
unserer

lieben, unversehrten Tochter u. Schwester,
der Frau Maler

Emma Speer geb. Töpler.

Gestorben zu Warmbrunn am 1. Juni 1876, in dem Alter
von 34 Jahren.

Du aber! nun hast Du überwunden;
Dein Erbder rief: „Es ist vollbracht!“
Ruhe aus nach heißen Schmerzensstunden,
Schlaf nun, nach mancher bangen Nacht.
Golgatha hast siegreich Du erklimmt
Und der Leidenskelch ist Dir genommen!

Heiße, schwere und auch lange Leiden
Führten Dich in's Land der ewigen Ruh',
Wahnten Dir den Weg zu höhern Freuden,
Schlossen Deine treuen Augen zu.

Früh' hast Du dies Prüfungsland verlassen
Und dem Gatten Lebenswohl gesagt;
Willst Dein Kind nicht mehr umfassen,
Schweigst, wenn Deine Mutter trauernd klagt;
Denkst nicht mehr der Schwestern und der Deinen,
Die auch heut' am Grabe um Dich weinen!

Ueberwunden sind nun Deine Schmerzen,
Deiner Leiden Ziel ist nun erreicht
Und dem treuen vielgeprüften Herzen
Ward des Himmels Glück, dem hier nichts gleicht.

Aber ach! hier schlummert nur die Hülle.
Nach des Winters Schlaf kommt Auferstehn!
Darum, trauernd Herz, sei hoffend stille,
Jenseits ist Vergeltung, Wiedersehn!
Christus hat die Stätte Dir bereitet
Und in's Land des Schauens Dich geleitet.

[6121] Die trauernde Mutter und Schwestern.

† **Altthol. Gemeinde.** †

[6126] Während des Sommers jeden
Freitag, Abends 8 Uhr, gefälliges
Zusammensein auf dem Kesselteiler bei
Herrn Köppler.

Amtliche Anzeigen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
F. D. Cohn zu Hirschberg ist auf
Antrag der Gläubiger der kaufmännische
Concurs eröffnet und der Tag der Bah-
lungs-Einstellung
auf den **3. April 1877**
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse
ist der Kaufmann **Carl Schneider**
hier selbst bestellt. [5711]

Die Gläubiger des Gemeinshuldners
werden aufgefordert, in dem
auf den **24. Mai 1877,**
Vorm. 9 1/2 Uhr,

in unserm Gerichtssocale, Termins-Zim-
mer Nr. 1 vor dem Commissar, Herrn
Kreis-Gerichts-Rath **Born** anberaumten
Termin ihre Erklärungen und Vor-
schläge über die Vertheilung dieses
Verwalters oder die Bestellung eines
anderen einstweiligen Verwalters, sowie
die eventuelle Bestellung eines einstel-
ligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinshuldner
etwas an Geld, Papieren oder andern
Sachen in Besitz oder Gemahrsam haben,
oder welche ihm etwas verschulden, wird
aufgegeben, Nichts an denselben zu ver-
absolgen oder zu zahlen, vielmehr von
dem Besitz der Gegenstände

bis zum **11. Juni 1877,**
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles,
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,
ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit demselben
gleichberechtigte Gläubiger des Gemein-
schuldners haben von den in ihrem Besitz
befindlichen Pfandstücken nur Anzeige
zu machen.

Hirschberg, den **15. Mai 1877.**
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Am **1. Juli c.** soll die Stelle eines
Executors und Rathhaus-
Castellan

anderweitig besetzt werden. Das Gehalt
derselben beträgt **780 Mark** u. **69 Mk.**
für Reinigung der Amtssocale. Wir
erzuchen qualifizierte Bewerber, sich bis
zum **10. Juni c.** unter Einreichung ihrer
Zeugnisse bei uns zu melden.
Hirschberg, den **23. Mai 1877.**

[5904] **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Es sollen die für die Gerichtssocialen zc. zu **Schmieberg**
pro 1877 zur Ausführung genehmigten Ofenarbeiten, welche auf
406 Mark veranschlagt sind, dem Mindestfordernden auf dem Wege
der öffentlichen Submission verbungen werden. Hierzu ist ein
Termin auf

Donnerstag, den 7. Juni d. J., Vorm. 9 1/2 Uhr,
im Bureau der königlichen Bau-Inspection hier selbst anberaumt
worden, an welchem die bis dahin eingegangenen, versiegelten
Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet
werden sollen.

Anschlag und Submissions-Bedingungen können bis dahin wäh-
rend der Dienststunden bei mir eingesehen werden.

Hirschberg, den **29. Mai 1877.**

Der königliche Bau-Inspector.
Kaupisch.

[6109]

Bekanntmachung.

betrifft Submission auf die Ausführung von Straßenbauten.

[6017] Die Ausführung des vom Kreistage beschlossenen Chaussee-
mäßigen Ausbaues der Straßen

- 1) von **Tiefenfurth** nach **Kauscha** in einer Länge von **9,45 Kilometr.,**
 - 2) von **Görlich** nach **Königshain** in einer Länge von **8,475**
 - 3) von **Melau** über **Ferta** und **Krischa** bis zur Kreisgrenze
bei **Gebelzig** in einer Länge von **5,68 Kilometer,**
- soll verbungen werden. Die Ausführungsbedingungen, Anschläge
und Pläne können während der gewöhnlichen Amtsstunden im hie-
sigen Landraths-Amt eingesehen werden, von welchem auch Ab-
schriften der Bedingungen und Anschläge gegen Erstattung der Co-
platten bezogen werden können.

Offerten wegen Uebernahme des Baues der qu. Straßenstreden
sind bis zum

10. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

an das königliche Landraths-Amt hier selbst versiegelt mit der Auf-
schrift: „Submission zum Bau der Straße von **N. N.** nach **N. N.**“
einzureichen.

Die Submittenten bleiben nach Eröffnung der Offerte noch **14**
Tage lang an dieselbe gebunden.

Görlich, den **24. Mai 1877.**

Die kreisständische Wegebau-Commission.

**Freiburg-Volkenhainer Chausseebau-
Actien-Gesellschaft.**

[6115] Zur ordentlichen General-Versammlung werden die geehrten
Actionäre unter Hinweisung auf die §§ 17 und 18 des Statuts

Montag, den 18. Juni c., Nachm. 3 Uhr,

in den Gasthof „zum schwarzen Adler“ in **Volkenhain** hierdurch
erbenst eingeladen.

In derselben wird der Bericht über die Geschäfte des abge-
laufenen Jahres erstattet, der Rechnungs-Abschluß pro 1876 —
nach welchem eine Dividende nicht gezahlt werden kann — vorge-
legt, und die Neuwahl des Directoriums und der Rechnungs-
Revisions-Commission für die nächsten sechs Jahre erfolgen.

Volkenhain, den **28. Mai 1877.**

Das Directorium.

Auction.

[2706] **Sonnabend, d. 2. Juni,**
Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf
meiner Wiese das **Gras** parcellenweise
verkaufen. **Ww. Hofmann**
in **Orunau** Nr. 11.

[6061] Zu **Wenig-Radwitz** bei
Löwenberg werde ich

Dienstag, den 12. Juni c.,
15 bis 20 Stück
holländer Rinder

im Alter von **1 bis 2 1/2 Jahren,** darun-
ter **4 Bullen** und tragende **Käl-
ben,** an den Meistbietenden verkaufen.

W. Leitlof.

**Holz-Auctions-
Bekanntmachung.**

[5828] Aus dem Großherzogl. Forst-
revier zu **Reichwaldbau** sollen am **Eins-
feldeberge** und am **Delfenberge**

Montag, den 4. Juni d. J.,
von **früh 9 Uhr** ab,

öffentlich licitando
**140 Stück Nadelholz-Lang-
haufen**

verkauft werden.
Dies zur Kenntniss.
Mosau, den **19. Mai 1877.**

**Großherzogl. Oldenburgisches
Ober-Inspectorat.**

Auction.

[6112] Montag, den 4. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich an hiesiger Gerichtsstelle
 1 silberne Spindeluhre, 1 bekröntes Geldstück, 2 Uhrketten, 1 Brieftasche, 1 Geldtasche, 1 Cigarrentasche, 1 Spiegel, 4 Mtr. Leinwand, 1 Hobelbank, 1 Düngerwagen u. verschiedene Möbel meistbietend verkaufen.
 Bolkenhain, den 30. Mai 1877.
Hauptfleisch, Auctar.

[2701] Hiermit nehme ich die gegen den Hausbesitzer F. Schäl aus Neu-Stonsdorf ausgesprochene schwere Beleidigung nach schiedsam. Vergleich zurück, beste demselben Abbitte und warne vor Weiterverbreitung meiner früheren Aussage.
 H. Schneider aus Neu-Stonsdorf.

!Hohe Provision!
Einem soliden Manne,
 am liebsten Kaufmann,
 beabsichtigen wir die Agentur unserer **Annoncen-Expedition** für **Hirschberg** und Umgegend zu übertragen. [6116]
 Unerlässliche Bedingung: **Genaue Platzkenntnis.** Offerten nebst Angabe der Referenzen erbitten
Haasenstein & Vogler, Breslau.

Geschäfts-Gröpfung.
 Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß die frühere sogenannte **Mai-Bleiche** in **Wernerödorf** bei **Petersdorf** käuflich in meinen Besitz übergegangen. In dem ich hiermit die Bitte verbinde, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, bemerke gleichzeitig, daß es stets mein Bestreben sein wird, durch prompte und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.
 Ergebenster
Herrmann Exner,
 [6120] Bleichereibesitzer in **Wernerödorf** bei **Petersdorf.**

[6111] Den Bewohnern von **Greiffenberg** und Umgegend empfehle ich meine **Dampfschneide-Mühle,** verbunden mit **Holzhandel,** zur gütigen Beachtung — **Lohnschneiden** billigst; sofortige Bedienung. — **Kleferne,** **sichtene u. tannene Bauhölzer, Pfosten** und **Bretter** in den gangbarsten Längen und **Stärken** vorräthig. — **Sägepläne** jederzeit vorhanden.
 Greiffenberg, den 30. Mai 1877.
W. Gericke,
 Maurer- und Zimmer-Meister.

Post- und Omnibus-Fahrpläne sind zu haben in der Expedition des „**Boten a. d. Riesengebirge.**“

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den meisten Familien allgemein beliebtes **Gut Amerikanisches Kaffeeschrot** ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.
 In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Dommerich & Co., Budau-Magdeburg.

[2341] **Dampf-Caffee** Perl-Mocca-Melange, Pfd. 180 Pf., empfiehlt wieder in bekannter Güte **Carl Oscar Galle.**

Ventilsteuerung. Patent Collmann.

Auf dem **Breslauer Maschinenmarkt** am 7., 8. und 9. Juni c. wird sich eine mit **Collmann's Patentsteuerung** versehene **Ventil-Maschine** im Betriebe befinden. Die **außerordentlichen** Vortheile dieser selten **einfachen** Construction sind für den Fachmann, wie für den Laien in die Augen fallend, und bei ihrer Einfachheit arbeitet sie mit einer **Präcision**, die weder bei der **Hartmann'schen**, noch bei der **Sulzer'schen** Ventilmaschine, noch bei der **Corliss-Maschine** erreichbar ist. Die **Special-Fabrik** für **Dampfmaschinen** und **Dampfkessel:** [6032]
Görlitzer Maschinenbau-Anstalt u. Eisengießerei
 in **Görlitz.**
A. Behnisch, Director.

Wiederverkäufer

erhalten in unserer Hauptniederlage für **1 Thaler:** echt ameril. **Havana-Rippentabak**, 40, 45, 50, 90 und 160 Pack; bei Entnahme von 1 Centner (400/4, 800/8, 500/5, 1000/10) **Pfund-Packete** 8 1/2 Thlr. — **Brustianaster, Dreikönigstanaster, Blumentanaster, Gesundheitsstanaster**, 42 Pack, **Petum optimum, Kaisertabak, Cigarrenabfall**, 40 Pack; — **Rautabake, Schäfertabak** 13 Sgr., **Schiemannsgarn** 15 Sgr., **Lady twist** 17 1/2 Sgr. per Pfd., **Nollen-Portorico** 5 Sgr. per Pfund. — **Kraustabak** 7 1/2 Thlr. per Centner.

George Praetorius,
Breslau, Zwingerplatz 2,
 neben der Reichshalle.
 [6094]

Saure Carotten,
Wiener Beize,
aromatischen Augentabak,
Rawiczer Messing und
Offenbacher Kapé,
 stets frisch, empfiehlt billigst
Emil Jaeger,
 [6125] Langstraße 22.

Bandeisen-Offerte!
 [2705] Nur einmal gebrauchtes, fast neues **Bandeisen**, ca. 1 Zoll breit, offerirt in großen und kleinen Posten, 50 Kilo mit 4 Mark ab hier gegen Nachnahme. Proben unter 50 Kilo werden nicht versandt.
Carl Heenow
 in **Cöthen i. A.**

Ricinus-Balsam mit **China**, das beste und billigste Mittel zur Erhaltung der Kopfhaare, in Krausen zu 50 und 100 Pf.,

Hutfremden-Bürsten a 75 Pf.,
hohe Zopfkränze in schöner, moderner Waare sehr billig
 tel [2714] **E. A. Zelder.**

Schiffszwiebad,
Kaltschaalenpulver empfiehlt [6123]
Johannes Hahn.

Ramslauer Thierschan-Loose à 1 Mark bei **Edmund Baerwaldt,** [5974] „zur Fortuna.“

Mineral-Wasser der **Assmannshäuser Thermal-Quelle.**
 Dasselbe wird durch seinen sehr grossen Gehalt an **doppeltkohlensaurem Lithion** und die diesem Salze innewohnende Wirkung gegen harnsaure Diathese und gegen Bildung von harnsaurem Gries zum Kurgebrauch zu Hause bestens empfohlen. Proben für die Herren Aerzte, sowie vollständige Analyse des Herrn Geheimen Hofrath Dr. **Fresenius** in **Wiesbaden** stehen bei den Unterzeichneten gratis zur Verfügung. **Niederlage** hält jede Apotheke u. **Mineralw.-Handlung.**
General-Versandt [2883] der **Assmannshäuser Thermal-Quelle**
Elnain & Co., Frankfurt a. M.

1 Grassmähdmaschine, sowie eine [5830]
Getreidemähdmaschine,
 beide fast neu, sind zu verkaufen durch Kaufmann **E. Geisler** in **Lauban.**

Schellfische

empfehlst frisch [6122]
Johannes Hahn.

[5975] Von heute ab verkaufe:
amerikanische Rippen
a Pfund 25 Pf.,
gemischte Rippen
a Pf. 20 Pf.
geschlitten fein
Edmund Baerwaldt,
„zur Fortuna.“

Blättertabake

zur Cigarrenfabrikation,
als: Java, Carmen, Domingo,
Brasil, Sedleaf
empfehlst zu billigen Preisen
Wilhelm Israel,
[6095] Greiffenberg i. Schl.

75. Auflage

des berühmten Werkes:
Dr. O. Retau
Die Selbstbewahrung.
Mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.
Preis 3 Mark.

Erreuer und zuverlässiger Rathgeber bei allen geheimen Krankheiten, Schwächezuständen, Ausschweifungen und deren

schrecklichen Folgen.
Für Jedermann verständlich geschrieben, giebt dieses Werk beachtenswerthe Rathschläge und die besten Mittel zur Beseitigung aller Leiden an. Um sich vor Täuschung zu bewahren, verlange man nur die Original-Ausgabe von **Dr. Retau:**
Die Selbstbewahrung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung auch v. **G. Voentke's** Schulbuchhandlung in Leipzig.
In Hirschberg vorrätig in der **Rosenthal'schen** Buchhandlung. [H. 31,900]

Vorzüglich schöne Tischbutter,

das ganze Jahr gleichmäßig für 1 Mt. 20 Pf., liefert **Hermann Niewendorf** bei Spiller alle Donnerstage nach Hirschberg und nimmt noch einige Kunden an.
[2718]

Spinat

empfehlst **G. Dyk's** Handelsgärtnerei,
[6081] Jede Partie **Charpie** empfiehlt billigst
H. Rahmer
in Deutzen Oberschl.

Geschäftsverkehr.

[6099] Auf ein hiesiges gutes Grundstück werden **500 Thlr.** gesucht.
Näheres bei **H. Ludewig.**

Bräuerei-Verkauf.

Eine zwar kleine, aber sehr practische, complete Bräuerei-Einrichtung ist veränderungs halber **sofort** für den Taxwerth von nur **1500 Mark** baar zu verkaufen. Den im Bräuereifach Unbekannten wird vollständige Anleitung, sowie die Bereitungsweise des Berliner Weißbiers gratis beigegeben.

Nähere Anfrage an **R. Stoermer** in Bunzlau zu richten. [5465]

Ein Grundstück,

bestehend aus 1 massiven Wohnhaus, großem Stallgebäude u. Scheune, 1 Gras- und Obstgarten nebst gutem Acker, zusammen 4 Morgen am Hause gelegen, zum Ruhestitz oder Gärtnerel, seiner günstigen Lage zwischen Stadt u. Bahnhof auch zu Baustellen u. Fabrikanlage besonders sich eignend, ist mit den dazu gehörigen 30 Morgen Acker nebst Scheune, ebenfalls nahe der Stadt gelegen, im Ganzen oder einzeln zu verkaufen.
Näheres zu erfahren beim Eigenthümer **C. Arnold** in Lauban.
[6119] Weidenstraße Nr. 6.

[2707] Das in **Proßhain** in gutem Baustand befindliche **Haus Nr. 6,** worin Krämerel betrieben wird, ist sofort zu verkaufen. Näh. beim Besitzer **J. Leder.**

Wichtig für Fleischer!

[2690] Die in dem großen **Fabrikort** **Petersdorf** in bester Lage befindliche **Fleischerel Nr. 31** mit über 20 Morgen Acker und Wiesen wird **Donnerstag, den 7. Juni c.,** bei der Königl. Kreisgericht-Gommission zu Hermsdorf u. A. subhastirt.

Für ein Fabrikationsgeschäft werden große Geschäfts- und Lagerräume event. ein ganzes dazu sich eignendes Haus per 1. October d. J. oder 1. April k. J. zu miethen gesucht. In der äußeren Stadt oder in der Nähe des Bahnhofes gelegene Localitäten werden bevorzugt. Offerten unter Z. 10 in der Expd. d. Bl. erbeten.

[2708] Eine möblierte Stube für 1 oder 2 Herren, event. auch unmöblirt, sowie eine kleine Stube für eine einzelne Person sind bald zu beziehen
Warmbrunnerstr. 21.

Arbeitsmarkt.

1 Schneidergesellen
sucht zu sofortigem Antritt [2700]
Lowag in Krummhübel

1 Kellnerbursche
wird von mir unter günstigen Bedingungen gesucht. [2712]
Watschke, Bahnhofrestauranteur.

[5815] Eine am Fuße des Steinbergs in Lauban gelegene

Villa

ist zu verkaufen. Bedingungen, Zeichnung und Erläuterung sind in der Expedition des „Boten“ einzusehen.

[2703] Ein schuldenfreies Haus mit Scheune und Garten, dicht an **Friedeberg** gelegen, ist mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Näheres zu erfahren **Greiffenbergerstr. Nr. 15.**

[2709] Ein Haus mit schönen Kellerräumen und kleinem Laden, für Handelsleute sich eignend, ist für 1800 Thaler sofort zu verkaufen. Näheres **Warmbrunnerstr. 21.**

[2716] Ein gelber Kanarienvogel ist entflohen und gegen gute Belohnung abzugeben **Mühlgrabenstraße 16, 1 Trepp.**

Vermietungen.

[2711] Eine Wohnung von 2 Stuben mit nöthigem Beigelaß, 2 Schaufenster und Verkaufsstelle 1. October zu verm.
Gustav Wahnelt, Markt 37.

[2715] 1 Stube zu vermieten
Schiffstraße Nr. 38.

Ein Klempner,
der gleichzeitig mit **Holz-Cement- und Dachpappen-Bedachung** gründlich bewandert ist, aber nur [6117] ein solcher, **findet** sofort für die Dauer **Beschäftigung** in der **Warschauer Dachpappen- und Asphalt-Fabrik i. Warschau.**

[2698] Ein guter Damenschuharbeiter erhält dauernde Beschäftigung bei **H. Thentscher, Warmbrunnerstr. 11.**

[2638] Ein tüchtiger **Mangelmeister,** namentlich für Halbleinen, mit guten Attesten versehen, findet unter Einreichung derselben Unterkommen.
Näh. unter **S. D. Exp. d. Bl.**

[6090] 1 Gesellen auf Baarbeit nimmt sofort an Tischlermeister **Theodor Woserieter** in Wünschendorf b. Böh. an.

[2713] Ein fleißiges, ehrliches **Dienstmädchen** kann sich melden im „Schwarz. Hof“ zu **Warmbrunn.**

Ein junges Mädchen, welches sich noch im elterlichen Hause mit Schneiderei und Weißnähen beschäftigt, evang., des Festens kundig, sucht bei einer Herrschaft Stellung. Offerten erbeten sub **A. K.** postl. Dels i. Schl.

[6054] Für mein Cigarren-Geschäft suche ich einen Lehrling zu sofortigem Antritt,
Herrmann Gutsche in **Piegnitz.**

Vergnügungskalender.

Deutsche Bierhalle
bei **E. Eggeling.**
Freiburger Märzen-Bier.

[2717] Auf Sonntag, den 3. Juni, ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Gräbel** in **Bärensdorf.**

Zur Tanzmusik und Bolzenschießen
ladet auf Sonntag, den 3. Juni, ergebenst ein [2710]
A. Kändler in **Jannowitz.**

Sonntag, den 3. Juni,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet [6113]
Stief in **Adlersub.**

Dresden, Hotel „Stadt Prag“

seit 23 Jahren in meinem Besitz, sichert den geehrten Reisenden eine vorzügliche Aufnahme wie firenzelle Bedienung. [6118]

Keltsch.

Bereins-Anzeigen.

U.-B.-V. [2699]
Den 2. Juni, Abds. 8 Uhr, im Schwert. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

[2702] Auf Sonntag, den 3. Juni, ladet zum **Kränzchen-Ball** zu Herrn **Stephan Kohl** in **Leiferschau** freundlichst ein **Der Vorstand.**